

Ausgangsbeschränkung in der Bibel

Langsam wächst der Widerstand der Bevölkerung gegen die Ausgangsbeschränkungen. Immer mehr Menschen fühlen sich in ihren Grundrechten eingeschränkt.

„Wann öffnen die KITAS und Schulen endlich wieder?“

„Warum darf ich meine Freunde nicht sehen?“

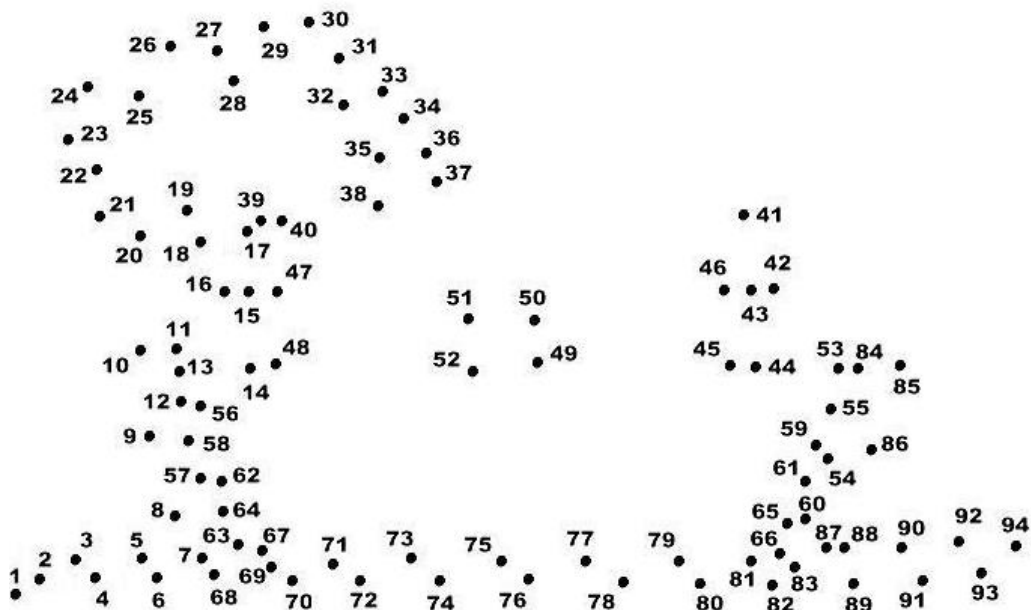
„Wie lange geht das denn noch?“

„So etwas gab es noch nie!“

Gab es so etwas wirklich noch nie? Wir können uns zumindest nicht daran erinnern. In der folgenden biblischen Geschichte handelt es auch von Ausgangsbeschränkungen:

„Sem, Ham und Jafet schubsten sich gegenseitig und versuchten den anderen zu reizen. Sehr zum Reiz – oder zum Ärger... - der Eltern. Man konnte die Ungeduld förmlich greifen - so lange waren sie nun schon hier drin. So lange schon konnten sie sich draußen nicht mehr frei bewegen und sich mit Freunden treffen. Aber sie waren in Sicherheit. Und ihre Eltern waren bei ihnen. Für die ganze Familie war es eine besondere Zeit. Jeder musste lernen, auf den anderen Rücksicht zu nehmen. Die Eltern waren die ganze Zeit mit den Kindern zusammen. Keine Freunde konnten zu Besuch kommen – weder bei den Kindern noch bei den Eltern.

Die drei Jungs setzten sich zusammen. Sie holten ihre Schnitzmesser hervor und schauten in den Holzresten nach kleinen Holzblöcken. So hatte alles angefangen. Ihr Vater Noah hatte plötzlich Unmengen von Holz angeschleppt. Große Bretter und schwere Balken. Und dann hatte er angefangen zu bauen.



Die Nachbarn dachten zuerst, er würde ein Haus bauen. Und lachten, denn ein Haus hatte die Familie doch schon. Dann dachten sie, er würde ein Schiff bauen. Und lachten, denn weit und breit war nirgends das Meer oder auch nur ein großer See.

Den drei Teenies war es ziemlich peinlich, dass ihr Vater das Gespött der Nachbarn war. Es wurde auch nicht gerade besser, als Vater Noah seinen drei jugendlichen Kindern erklärt, dass er ein Haus-Schiff bauen würde. Eine Arche. Und in dem sollte nicht nur eine Familie Platz haben, sondern auch viele Tiere. Sem, Ham und Jafet hatten die Stirn gerunzelt. Noch mehr Gerede von den anderen. Eltern waren ja eh peinlich an sich – aber wenn sie dann auch noch solche Pläne verwirklichten... Doch heimlich, wenn die Eltern es

nicht mitbekamen, hatten sie auch gestaunt. Was ihr Vater sich da ausgedacht hatte! Schon ein riesiges tollkühnes Projekt. Aber Noah erklärte ihnen, dass diese Idee von Gott war. Von dem Gott, der Himmel und Erde geschaffen hatte. Der Gott, der die Menschen geschaffen und jeden ganz besonders gemacht hatte. Der Gott, an den sie glaubten. Die anderen Menschen verspotteten Noah und seine Familie weiterhin. Sie lachten ihn aus, weil er an Gott glaubte. Sie lachten ihn aus, weil er die Arche baute. Sie lachten ihn aus und sagten, das wäre alles Quatsch. Das machte Noah traurig. Weil er wusste, wie traurig Gott darüber war. Dass die Menschen immer so gemein zueinander waren. Dass sie sich anlogen und Kriege führten. Dass sie keine Rücksicht nahmen auf ihre Mitmenschen und auf die Umwelt. Und seine Jungs wussten nicht so recht, ob sie sich über die Nachbarn aufregen sollten, weil sie den Vater auslachten oder weil sie Gott nicht ernst nahmen. Sie wussten ja selbst nicht so recht, was sie von allem halten sollten. Von der Arche. Und vom Glauben. Und von Gott.

Die drei Jungs nahmen ihre Schnitzmesser in die Hand und jeder begann, ein Tier zu schnitzen. Sem wollte einen Elefanten versuchen, Ham einen Löwen und Jafet eine Ameise. Während jeder in seine Arbeit vertieft war und man nur das Geräusch hörte, wie immer wieder mit dem Messer ein kleines Stückchen Holz abgehobelt wurde, dachten sie daran, wie ihr Vater Noah auch die Holzbalken gehobelt und vorbereitet hatte. Stück für Stück wuchs damals die Arche. Sie wurde immer größer, und die Jungs hatten gestaunt, wie viel Platz darin war. Noah und seine Frau erzählten den Menschen davon, dass eine große Flut kommen würde. Eine stürmische Zeit – und sie sollten sich in Sicherheit bringen. Viele lachten ihn aus, doch Noah gehorchte Gott und baute die Arche fertig.

Sie hatten Kleider und Essen in die Arche gebracht, die Holzreste und Stroh. Und Körner. Und dann die Tiere. Von jeder Tierart ein Paar. Ein Männchen und ein Weibchen. Sem, Ham und Jafet hatten damals geholfen. Es gab ganz schön viel zu tun. Es waren so viele Tiere... Elefanten, Raben, Löwen, Ameisen, Tiger, Schildkröten, Schmetterlinge, Ziegen, Schafe, Esel, Kamele, Heuschrecken, Gazellen, Fledermäuse, Rehe, Chamäleons, Steinböcke, Adler, Schlangen, Stiere, Geckos, Leoparden, Sperlinge, Hirsche, Wölfe, Mäuse, Tauben, Bären, Leoparden, Igel, Schakale, Hühner, Füchse, Antilopen, Wildschweine, Nilpferde, Hasen, Maulwürfe, Spinnen, Krokodile und noch viele mehr. Und natürlich dachten sich die Jugendlichen auch ihren Teil, warum immer ein Männchen und ein Weibchen in die Arche gebracht werden sollte...

Als alle Tiere und die Familie von Noah in der Arche war, machten sie die Türe zu. Sie wussten, dass sie nun eine ganze Weile da drinbleiben mussten. Zu ihrer Sicherheit. Und dann wurde es stürmisch. Zuerst regnete es nur ein bisschen und dann immer mehr. Das Wasser steig höher und höher. Sem, Ham und Jafet fanden die ersten Tage in der Arche ganz lustig. Es war mal was anderes. Aber dann wurde der Sturm draußen immer heftiger. Man hörte immer schlechte Nachrichten von draußen. Sem und Jafet machte das manchmal Angst. Auch wenn sie es vor den anderen nie zugeben würden. Und Ham kasperte immer nur herum und machte sich über alles lustig. Je länger die Zeit in der Arche dauerte, umso mehr Geduld brauchte man. Weil man ja nicht viel Platz hatte. Weil immer nur die Familie da war. Weil man nicht draußen mit den Freunden etwas unternehmen konnte. Die Jungs begannen auch wegen Kleinigkeiten zu streiten. Und die Eltern brauchten viel Geduld und mussten sich immer wieder neue Sachen einfallen lassen, um ihre Jugendlichen zu beschäftigen. Sie machten Sportaufgaben, sie formten Tiere aus Lehm, sie spielten die unterschiedlichsten Spiele – und Noah brachte seinen Jungs das Schnitzen bei. Sem konnte am besten mit dem Schnitzmesser umgehen. Er hatte sich vorgenommen, jeden Tag ein neues Tier zu schnitzen. Ham wollte lieber chillen. Oder heimlich malen. Das würde er aber nie zugeben vor den anderen. Und Jafet hörte am liebsten den Geschichten zu, die sein Vater und seine Mutter er zählten. Von Gott, dem Schöpfer. Der die Welt so schön gemacht hatte. Von Gott, dem Gegenüber. Der den Menschen geschaffen hatte, um jemanden zu haben, den er gernhaben und versorgen konnte. Seine Brüder machten sich immer wieder über ihn lustig, weil er so oft bei den Eltern herumhing. Aber außer den beiden sah das ja eh keiner. Und es half gegen die Langeweile. Und brachte ihn zum Nachdenken.

So verging Tag um Tag. Sem schnitzte jeden Tag ein neues Tier. Dreißig hatte er nun schon in seiner Kiste. Ham hatte schon viele Bilder gemalt und gut versteckt und schaute jeden Tag aus dem Fenster der Arche. Er wollte endlich wieder raus. Und Jafet schaute nach oben in den Himmel und redete leise vor sich hin. Sprach er mit Gott. Wenn ja - was erzählte er ihm dann wohl? Oder fragte er Gott aus? Über was? Bekam er eine Antwort??

Als Sem vierzig Tiere in seiner Holzkiste hatte, hörte es auf zu regnen. Vierzig Tage und Nächte lang hat es geregnet. Die Teens freuten sich. Das schlimmste Unwetter war vorüber. Doch man konnte immer noch nicht hinausgehen. Aber alle waren froh, dass wohl die längste Zeit schon vorüber war. Sie fassten sich an den Händen und tanzten herum. Sah ja keiner... Die Eltern dankten Gott dafür, dass sie es so lange in der Arche ausgehalten hatten. Und dass die Arche ihnen so guten Schutz und Sicherheit gegeben hatte.

Nun konnte man es jeden Tag beobachten. Das Wasser ging langsam zurück und einzelne Bergspitzen kamen zum Vorschein. Vater Noah ließ einen Raben aus dem Fenster fliegen, damit er irgendwo auf der Erde ein trockenes Stück Land, einen Baum oder eine Blume finden sollte. Doch der Vogel kam ohne ein Blatt oder einen Zweig zurück. Noch mal warten. Aber mit Hoffnung. Jafet saß oft an seinem Lieblingsplatz und schaute durch das Fenster nach oben in den Himmel.

Als Noah einige Tage später eine Taube losschickte, erging es der wie dem Raben. Noch nichts. Noah und seine Familie mussten noch einmal Geduld haben. Sie sangen und spielten zusammen, sie beteten und schwiegen, sie machten Kniebeugen und lachten. Sie stritten und sie versöhnten sich – und schauten erwartungsvoll in die Wolken.

Und dann schickte Noah noch einmal eine Taube los. Alle warteten gespannt. Tatsächlich – sie kam zurück! Mit einem Zweig des Ölbaumes im Schnabel. Jetzt wussten die drei Jungs, dass auf der Erde wieder alles in Ordnung war. Dass sie endlich wieder hinausgehen durften. Sie öffneten die Türe der Arche und stürmten hinaus. Sie rannten wild herum und schlugen Purzelbäume, sie lachten und genossen ihre Freiheit. Sem und Ham halfen ihren Eltern, auch die Tiere aus der Arche zu führen. Sie beobachteten, wie sich jeder auf seine Art freute. Und Jafet – Jafet legte sich auf den Boden und schaute in den Himmel. Ganz still lag er da und beobachtete die Vögel, die in die Lüfte stiegen. Und er schickte sein Gebet nicht mehr durch das kleine Fenster in der Arche, sondern in den großen freien Himmel. Da erschien auf einmal ein großer Regenbogen am Himmel. Die Sonne schien und spiegelte sich in den letzten Wassertropfen. Und mittendrin leuchtete der bunte Regenbogen. Die ganze Familie hielt inne und bestaunte das Zeichen Gottes. Mit diesem Regenbogen versprach Gott, dass die Erde nie mehr im Wasser versinken würde. Noah und seine Familie waren sehr froh darüber und dankten Gott. Für sein Versprechen, dass er bei ihnen sein würde, egal, was kommt. Dafür, dass er sie in der schwierigen Zeit begleitet hatte. Dafür, dass er da war und für sie sorgte. Dafür, dass er jedem zuhörte, der traurig oder glücklich war. Dafür, dass er ein Gott war, mit dem man durch stürmische Zeiten gehen konnte. Dafür, dass er ein Gott war, der sich über das Lachen freute. Dafür, dass er ein Gott war, der gut auf die Familie aufpasste.

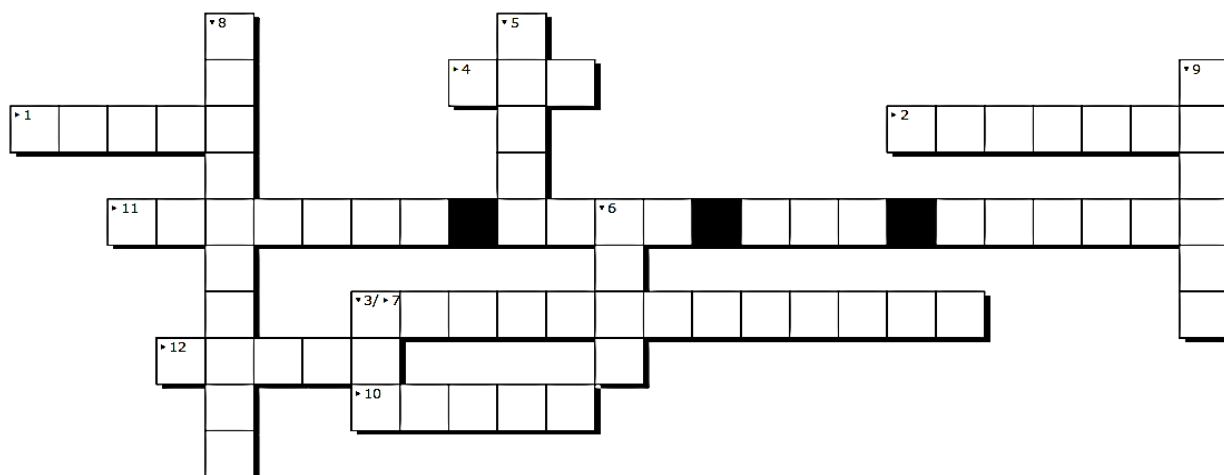
Dann gingen alle in verschiedene Richtungen davon. Noah wollte endlich wieder seine Arbeit aufnehmen, so wie vor der besonderen Zeit. Seine Frau wollte sich umschaun und etwas Leckeres kochen, was es die letzten Wochen nicht gegeben hatte. Sem packte seine Kiste mit den geschnitzten Tieren und rannte los, um die Gegend zu erkunden. Ham machte einen Luftsprung und dann einen Handstand und warf sich schließlich lachend ins Gras. - Und Jafet? Jafet suchte sich einen ruhigen Platz und legte sich auf den Rücken – mit dem Blick nach oben...“

(Text: Sybille Kalmbach)

Diese Geschichte darf sicher nicht wortwörtlich verstanden werden. Aber irgendetwas muss damals vorgefallen sein, dass der Autor diese Erzählung verfasst hat. Vieles daran erinnert an unsere derzeitige Situation. Es gibt Spannungen, Streit und Langeweile auf der Arche. Noah und seine Frau versuchen durch Spiele oder andere Angebote die Kinder zu beschäftigen. Die Söhne ihrerseits beginnen Neues auszuprobieren z. B. Schnitzen und Malen.

Vielleicht hast du Lust, das Zahlenrätsel oben und/oder das Kreuzworträtsel unten zu lösen?

Rätsel



Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de/de>

1. Was baute Noah?
2. Der Vater wurde zum ... der Nachbarn.
3. Ältester Sohn Noahs
4. Zweiter Sohn Noahs
5. Jüngster Sohn Noahs
6. Wer hatte die Idee eine Arche zu bauen?
7. Damit fertigten die Söhne Figuren an.
8. Fliegendes Tier
9. Auf der Arche gab es immer wieder...
10. Das macht Ham auf der Arche.
11. So lange regnet es.
12. Noah schickt ein Tier nach draußen.

So wie in der Noah-Geschichte das Wasser langsam zu sinken beginnt, beginnen auch bei uns die Fallzahlen der Neuerkrankungen langsam zu sinken und die Beschränkungen lockern sich wöchentlich. Ein Regenbogen wie bei Noah ist bei uns in Sicht.

